

Zuoz avanciert zum Hotspot für Kunstgespräche

Dieses Wochenende findet die zehnte Ausgabe der Engadin Art Talks E.A.T. in Zuoz statt. Cristina Bechtler, die Gründerin des internationalen Symposiums und Daniel Baumann, Direktor der Kunsthalle Zürich und Vertreter des Schweizer Kuratorenteams, stehen der EP/PL Red und Antwort.

Engadiner Post: Cristina Bechtler, mehr als 160 internationale Gastredner aus verschiedenen Disziplinen sind bisher an den E.A.T. in den Dialog getreten. Was hat Sie motiviert, diese zweitägigen Kunstgespräche hier im Engadin ins Leben zu rufen?

Cristina Bechtler: Gegründet habe ich die E.A.T. im Jahr 2010 im Engadin zusammen mit Hans Ulrich Obrist. Damals war er noch Kurator des Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris. Das Engadin hat eine mehr als hundertjährige Geschichte als Anziehungspunkt für Kulturschaffende aus der ganzen Welt. Unsere Idee war es, das kulturhistorische Erbe des Engadins wiederzuleben.

Inzwischen haben die E.A.T. mit Katharina de Vaivre eine geschäftsführende Direktorin, die sich ganzjährig um das Symposium in Zuoz kümmert. Was sind die besonderen Herausforderungen in der Organisation eines so international aufgestellten Events?

Bechtler: Die E.A.T. ist eine Non-Profit-Stiftung. Wir sind über die Jahre organisch gewachsen. Angefangen haben wir mit 30 Besuchern und Künstlern wie Liam Gillick, Laurence Weiner und John Baldessari. Damals hatten wir noch kein Mikrofon. Heute unterstützen uns 150 E.A.T.-Friends und -Sponsoren, dank denen das Event wachsen konnte. In diesem Jahr haben wir 300 nationale und internationale Gäste, wir sind aber noch immer in der gleichen Turnhalle im Schulhaus beim Dorfplatz von Zuoz. Die Kuratoren wollen diesen Raum nicht verlassen. Über einen Livestream mit dem Lyceum Alpinum nehmen zusätzlich noch 100 SchülerInnen und Schüler des Lyceums am Symposium teil. Es ist uns wichtig, Synergien zu schaffen, und so finden an diesem Wochenende Workshops von den Künstlern und Referenten der E.A.T. im Lyceum für die Schüler statt. Dieses Jahr wird der Künstler Jeppe Hein einen «Breathe with me»-Workshop organisieren, an dem alle willkommen sind. Ein ähnliches Projekt hat Hein bereits im New Yorker Central Park verwirklicht. Christoph Wittmer, der Rektor des Lyceum Zuoz, unterstützt uns sehr. Die Schüler werden zusammen mit den Künstlern ein «Mural», also ein Wandbild malen, das bleiben wird.



Cristina Bechtler, die Initiatorin der E.A.T. und Daniel Baumann, einer der Kuratoren der E.A.T.



Foto: Mathilde Agius/Gina Folly

Bice Curiger, Hans Ulrich Obrist, Philipp Ursprung und Sie Daniel Baumann – bilden das international tätige kuratorische Dream-Team für die E.A.T. Wie funktioniert die Zusammenarbeit?

Daniel Baumann: Seit zehn Jahren gibt es die E.A.T. Ich bin seit fünf Jahren dabei. Es ist tatsächlich ein Dream-Team, weil wir sehr frei miteinander sprechen, uns gegenseitig Vorschläge machen und gemeinsam die Referenten auswählen. Die E.A.T. bieten ein variantenreiches Programm, jeder bringt sein Wissen ein. Uns geht es darum, den Leuten ein bestmögliches Wochenende zu servieren. Wir fühlen uns wie Köche, stehen in der Küche, wollen drei Sterne servieren. Eigentlich ist es wie ein Wochenende mit einem 12-Gang-Menü von bester Qualität

«Silent-Listen» lautet das Thema der aktuellen Engadin Art Talks in einer schnellleibigen und lauten Zeit. «Um ein guter Zuhörer zu sein, muss man erst schweigen», steht auf der Homepage der E.A.T. zu lesen. Wie kam das diesjährige Thema zustande?

Baumann: Wir kommen alle aus der «Bildwelt», aus der Kunst und Architektur. Diese Bildwelt ist mittlerweile eine konstante Lawine, auf Handys und Computern, in der Werbung usw. Wir wollten ein Wochenende mit Gegengewicht schaffen und uns auf eine andere Sinneserfahrung als das Schauen konzentrieren, nämlich das Hören und Zuhören. Der Titel ist ein Anagramm: «Silent-Listen» besteht jeweils aus den gleichen Buchstaben.

Gibt es an den E.A.T. einen thematischen Bezug zum Engadin?

Baumann: Ja, immer, manchmal enger, manchmal weiter. Die Berge sind Orte der Stille, des Rückzugs, wo man der Natur zuhören kann, wo hören tatsächlich Gold ist.

Welche Inhalte stehen diesmal im Fokus?

Baumann: Es geht um die Auseinandersetzung mit diesem Thema mithilfe von Beiträgen von Expertinnen und Künstlern aus verschiedenen Disziplinen. Eine Architektin wie die Mexikanerin Tatiana Bilbao geht mit der Frage des Hörens und der Stille anders um als ein Künstler. Gemeinsam mit dem Publikum weben wir einen Teppich des Wissens, wir sitzen in der Turnhalle in Zuoz und lassen uns von den verschiedenen Hör- und Sichtweisen inspirieren.

Dieses Jahr steht erstmals auch die Musik als Disziplin im Fokus. Können Sie uns etwas zu den Referenten sagen?

Baumann: Vielstimmigkeit ist zentral. So werden Musikerinnen teilnehmen, aber auch Soundkünstler und Dichter. Tanz ist ebenfalls Teil des Programms, aber auch Wissenschaft: der bedeutende Hirnforscher Wolf Singer oder der Philosoph Emanuele Coccia werden sprechen.

Cristian Bechtler, Sie sind Verlegerin der Ink Tree Editions – fliessen die Ergebnisse der E.A.T. in Publikationen ein?

Ja, wir werden an den diesjährigen E.A.T. die Anthologie «Thinking in Thin

Air» präsentieren, welche die Erfahrungen und Ergebnisse der Symposiums über die letzten zehn Jahre ganz frei verarbeitet. Das Buch ist eine Art Kaleidoskop, zusammengestellt von Finn Canonica, aus den Beiträgen ehemaliger Referenten. Es lenkt den Blick auf das Engadin, historisch, in Wanderungen, Begegnungen und Reflexionen.

Ihr Fazit nach zehn Jahren Engadin Art Talks?

Bechtler: Weil die E.A.T. so erfolgreich sind, organisieren wir auch Gespräche an anderen Orten. Und dieses Jahr am 17. März zum ersten Mal in Hongkong im «Tai Kwun Contemporary» Museum. Die Moderation übernimmt Eric Chen, der Kurator des M+. Der Titel der Konferenz lautet «Cultureholics» und beschäftigt sich mit der Frage, ob und wie Brands das Kunstschaffen verändern. Chris Dercon, der Präsident der Réunion des Musées Nationaux-Grand Palais in Paris, und Hans Ulrich Obrist, künstlerischer Direktor der Serpentine Gallery in London, werden ebenfalls daran teilnehmen.

Interview: Sabrina von Elten
www.engadinarttalks.ch

Ein Zimmer für Anna Haller im Mili-Weber-Haus

St. Moritz An der Mitgliederversammlung letzte Woche wurde der Vorstand des Fördervereins «Freunde Mili Weber Haus» neu gewählt. Die bisherigen Mitglieder Tatjana Hagen, Anna Maria Strähle-Bezzola und Karin Metzger Biffi als Präsidentin wurden bestätigt. Neu wurde Christian Buel gewählt. Nach den ordentlichen Traktanden folgte ein Referat der Bieler Historikerin Margrit Wick-Werder. Als profunde Kennerin von Werk und Leben der Pionierin Anna Haller (1872–1924), der Halbschwester von Mili Weber, brachte sie viel Interessantes über sie und die Familie Weber zutage. Haller hatte zu einer Zeit gelernt und gewirkt, als es noch sehr unüblich war, als Frau künstlerisch und handwerklich tätig zu sein. In Biel, zu dieser Zeit eine prosperierende Stadt, gelang es ihr, sich künstlerisch zu etablieren. Nebst der Malerei war die Lederschnitttechnik ein wichtiger Teil ihres Wirkens.

1917 zog sie mit ihrer Familie nach St. Moritz. Im Mili Weber Haus in St. Moritz wurde Anna Haller ein Zimmer ge-



Das Zimmer von Anna Haller im Mili Weber Haus.

Foto: z. Vfg

widmet und neu inszeniert. Neben den Bildern von Haller sind auch Leihgaben aus dem Archiv des Neuen Museums Biel zu sehen. Dies sind Arbeiten in Lederschnitttechnik, die Haller 1898 beim berühmten Georg Hulbe in Hamburg erlernt hatte, und die sie dann in ihrer bedeutendsten Arbeit, den kunstvoll mit Pflanzen ornamentierten Ständeratssitz-

plätzen im Nationalratssaal im Berner Bundeshaus ausführen durfte. Zwei Lederpolsterstühle und ein Wandschirm aus Privatbesitz sind derzeit im Mili Weber Haus zu sehen. Zudem sind bis Ende März in einer Sonderausstellung in den Räumen des Historic Hotels Chesa Salis in Bever 17 Ölbildern und Aquarellen von Anna Haller zu sehen. (Einges.)

Veranstaltungen

«Der letzte meiner Art»

St. Moritz Am 28. Januar um 20.30 Uhr liest Lukas Linder aus seinem Roman debüt «Der letzte meiner Art» in der Lobby des Hotels Reine Victoria. Es ist die Geschichte des jüngsten Sprosses einer eher dekadenten Familie. Alfred fühlt sich neben seiner starken, aber abgedrehten Mutter, seinem genialen Bruder und seinem umnachteten wirkenden Vater wie eine Karikatur. Trotzdem hat er es sich zur Aufgabe gemacht, seiner alteingesessenen Familie zu neuem

Ruhm zu verhelfen. Eine kurze Einführung spricht Caroline Holzknacht, Schülerin der fünften Klasse der Fachmittelschule an der Academia Samedan. Lukas Linder schreibt mit einer solchen Genauigkeit und Schonungslosigkeit über das alltägliche Scheitern, dass man zwischen den Lachern immer wieder etwas erschreckt, aber amüsiert auf das eigene Leben schießt. (Einges.)

Schüler/Studenten Eintritt frei, Tickets online erhältlich: laudina.ch/veranstaltungen/

Erinnerungen an Ivan Rebhoff

St. Moritz Am Mittwoch, 29. Januar um 19.00 Uhr werden die Ural-Kosaken in der reformierten Kirche in St. Moritz Dorf ein festliches Galakonzert geben. Im ersten Teil werden Gesänge der russisch-orthodoxen Liturgie vorgetragen, im zweiten Teil russische Volks- und Kosakenlieder.

Anlässlich der neuen Tournee durch die Schweiz wird ein Programm zu Gehör gebracht, welches in dieser Weise einzigartig ist. Steht es doch unter dem Motto «Erinnerungen an Ivan Rebhoff», er war das berühmteste Mitglied des Ural-Kosaken-Chors. Der Eintritt ist frei, Kollekte. (Einges.)